

## Erfahrungsbericht zu meinem Erasmus+ - Praktikum im Museum Jugoslawiens in Belgrad

Am 1. November 2024 begann mein Praktikum im Museum Jugoslawiens in Belgrad, Serbien. Der Weg dorthin hatte jedoch bereits einige Monate zuvor begonnen.

Als Masterstudentin im Fach Public History an der Ruhr-Universität Bochum stand im dritten Fachsemester ein Pflichtpraktikum an. Da ich bislang noch keinen Auslandsaufenthalt während meines Studiums unternommen hatte und diese Erfahrung noch gerne vor meinem Abschluss mitnehmen wollte, stand für mich schnell die Entscheidung fest, diesen Wunsch mit dem anstehenden Pflichtpraktikum zu verbinden. Mein Studiengang ließ bei der Wahl der Praktikumsstelle viel Freiheit, solange es sich um eine fachbezogene Tätigkeit handelte. Erwartet wurden etwa 52,5 Arbeitstage sowie die Ausarbeitung eines kleinen Projekts.

Belgrad war für mich schnell eine naheliegende Option, da ich die Stadt bereits einige Male besucht hatte und den Wunsch entwickelte, dort für längere Zeit zu leben, um den Alltag und die Kultur intensiver kennenzulernen. Aufgrund meiner serbischen Wurzeln war mir die Kultur und Sprache natürlich nicht völlig fremd, dennoch sah ich in einem Aufenthalt in Belgrad die Chance, meine Kenntnisse zu vertiefen, neue Kontakte zu knüpfen und meine Sprachkenntnisse zu verbessern. Als Hauptstadt Serbiens eröffnete mir Belgrad die ideale Möglichkeit eine Großstadt mit viel Geschichte und Geschehen kennenzulernen.

Da ich mich sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium thematisch oft auf die Geschichte des Balkans und vor allem mit neuzeitlichem Fokus im 20. Jahrhunderts im Master verstärkt auf Jugoslawien konzentrierte, suchte ich nach einer Praktikumsstelle, die an dieses Interesse anknüpfen konnte. Bei meiner Internetrecherche zu den verschiedenen Museen in Belgrad stieß ich auf die Seite des Museums Jugoslawiens und entdeckte, dass dort Praktika für Studierende angeboten werden. Ich kannte das Museum bereits, hatte es aber bislang noch nicht besucht. Thematisch schien es zu meinen Interessen im Studium zu passen. Anfang Februar 2024 schickte ich eine kurze Bewerbung mit einem erforderlichem Motivationsschreiben an die angegebene Kontaktperson des Museums. Die Zusage erhielt ich knapp einen Monat später. Ab da begann ein E-Mail-Austausch, in dem die Rahmenbedingungen des Praktikums geklärt und das Learning Agreement

fertiggestellt wurden. Eine Woche vor Beginn fand ein kurzes Kennenlerngespräch mit meiner Ansprechpartnerin [REDACTED] per Videoanruf statt.

Ab Frühling/Sommer begann ich langsam mit der Suche nach einer passenden Unterkunft in Belgrad. Ich ging Online-Anzeigen durch und klickte mich durch verschiedene Stadtviertel, WG-Zimmer und Einzimmerwohnungen. Parallel dazu kontaktierte ich einige Freunde und Bekannte vor Ort oder solche, die jemanden in Belgrad kannten, und bat sie, sich ebenfalls nach einer Unterkunft für mich umzusehen.

Im August 2024 vermittelte mir ein Bekannter eine Einzimmerwohnung, die direkt an der Grenze zwischen Belgrad und einem Vorort sowie etwa 25 Minuten Busfahrt vom Stadtzentrum entfernt liegt. Bis zum Museum betrug die Fahrt mit einmaligem Umstieg ca. 45 Minuten (ohne Stau). Die Wohnung war möbliert und insgesamt gut ausgestattet.

Wie bereits angeschnitten begann mein Praktikum offiziell am 1. November 2024. An diesem Freitag bekam ich zunächst eine Führung von der zuvor erwähnten Ansprechpartnerin [REDACTED] sowie von meinem zugeordneten Mentor [REDACTED]

Das Museum setzt sich zusammen aus dem „Alten Museum“ (mit Objekten des ehemaligen Museums der Revolution der Völker und Nationalitäten Jugoslawiens aus den Fünfzigern), dem Haus der Blumen (Gedenkstätte/Grab des ehemaligen jugoslawischen Staatsführers Josip Broz Tito und seiner Ehefrau Jovanka Broz), dem Museum des 25. Mai (ein Geschenk der Stadt Belgrad an Staatsführer Tito zu seinem 70. Geburtstag am 25. Mai 1962, heute Ort für temporäre Ausstellungen) und dem Park der Skulpturen. Die einzelnen Gebäude und ihre jeweiligen Fonds verschiedener institutioneller, zeitlicher und thematischer Hintergründe, wurden Ende der Neunziger zum „Museum der Geschichte Jugoslawiens“ (ab 2016 „Museum Jugoslawiens“) zusammengeführt.

Während meines Praktikums lernte ich nicht nur das Museums kennen, sondern konnte mit verschiedenen Tätigkeiten meinen eigenen Wissensstands deutlich erweitern sowie aktiv einen Beitrag für das Museum leisten. Eine meiner Hauptaufgaben, die sich über die gesamten sechs Monate zog, war die Beschreibung und Kontextualisierung von Fotografien Josip Broz Titos bei verschiedenen Ereignissen aus dem Fotoarchiv des Museums. Die von mir geschriebenen Beschreibungs- und Kontextualisierungstexte sowie weitere

wichtige Details der Fotografien sammelte ich in einer Exceltabelle. Diese gesammelten Daten dienen zur Erstellung einer neuen Webseite, in der der breiten Masse zukünftig alle Fotografien inklusive Eckdaten und Kontext zugänglich gemacht werden sollen. Ich beschäftigte mich vor allem mit Titos Staatsbesuchen in Ost- und Westdeutschland in den 60er und 70er Jahren, Walter Ulbrichts Besuch in Jugoslawien 1964 und mit dem Besuch des tschechoslowakischen Präsidenten Antonin Novotny und seiner Ehefrau Božena Novotna in Jugoslawien. Hinzu kamen noch kleinere Ereignisse von Empfängen und Zusammentreffen mit internationalen Botschaftern und Politikern. Die Erfassung der Texte und Identifizierung der Personen erforderte eine intensive Recherche der Ereignisse, die meine persönlichen Wissenslücken füllte.

Eine weitere größere Aufgabe war meine Mitarbeit an der Ausstellung *Protect Yugoslavia*. Diese Ausstellung fand im Gebäude des Museums des 25. Mai statt und behandelt 80 Jahre nach dem Attentat auf den jugoslawischen Königs Alexander I. Karađorđević 1934 die Aufrechterhaltung seiner Person in der allgemeinen Erinnerung kurz nach seinem Tod. Nach dem Attentat wurden hunderte Denkmäler zum Gedenken an den König erbaut, die mit Anbruch des 2. Weltkriegs von den deutschen und italienischen Besatzungsmächten wieder abgerissen worden sind. Eine interaktive Mappe, die eine Karte des jugoslawischen Königreichs und eine Weltkarte beinhaltet, enthält alle bis dato verzeichnete Denkmäler jeglicher Art, die von den Historiker\*innen des Museums aufgefunden wurden. Meine Aufgabe bestand darin diese Recherche zu vervollständigen und gemeinsam mit einem Kollegen im Archiv Jugoslawiens nach weiteren Denkmälern zu suchen. Für einige der neu gefundenen Denkmäler verfasste ich zudem kurze Infotexte, die dann wiederum in die Mappe aufgenommen werden konnten.

Für die Ausstellung *Freedom is a dream for us*, in der es um jugoslawische Häftlinge in Konzentrationslagern während des Zweiten Weltkriegs geht und die für das Jahr 2016 vorgesehen ist, betrieb ich eine ausführliche Recherche und konzentrierte mich vor allem auf deutschsprachige Literatur.

Die Ende Mai einsetzende biografische Ausstellung über den jugoslawischen Politiker Veljko Vlahović unterstütze ich ebenfalls mit einer Recherche und Suche nach Ausstellungsstücken im Archiv Jugoslawiens. Weitere kleinere Aufgaben, die zwischendurch anfielen, war beispielsweise die Unterstützung bei der Digitalisierung und der grundlegenden Bearbeitung von Objekten aus der

Sammlung von Dokumenten und Manuskripten, die Teilnahme am Prozess der Erwerbung von Museumsobjekten sowie die Kontextualisierung von Gegenständen, die ehemalige GastarbeiterInnen an das Museum stifteten.

Insgesamt war ich bezüglich der Aufgaben flexibel und konnte mir meine Zeit und Aufgaben selbst ein- und aufteilen sowie zwischendurch nach eigenem Interesse was zu verschiedenen Themen lesen und beispielsweise stattfindende Führungen sowie Lesungen besuchen. Meine Kolleg\*innen waren dabei stets bereit mir zu helfen und mich zu unterstützen. Oft fehlte es ihnen an zeitlicher Kapazität, wodurch ich öfter aktiv bei Hilfe nachhaken musste. So konnte ich allerdings meine sozialen Kompetenzen im Arbeitsumfeld verbessern. Dennoch waren sowohl mein Mentor und andere Kolleg\*innen immer hilfsbereit und versuchten Fragen so ausführlich wie möglich zu beantworten. Mein Mentor bot mir auch zukünftig seine Hilfe und Unterstützung bei fachspezifischen Fragen und Literatur hinsichtlich meiner anstehenden Masterarbeit an. Da mir das Praktikum so gut gefiel, entschied ich mich zudem für die Möglichkeit meinen Aufenthalt um einen Monat zu verlängern. Mein Praktikum endete so schließlich erst am 30. April, statt wie zunächst geplant am 31. März.

Zu Beginn des Praktikums stellte meine eingeschränkte Fachsprache auf Serbisch eine Herausforderung dar. Viele fachbezogene Begriffe waren mir zunächst unbekannt, was mich gerade bei der inhaltlichen Recherche zu *Protect Yugoslavia* überforderte – zumal die meisten Archivdokumente in kyrillischer Schrift verfasst waren, mit der ich längere Zeit nicht gearbeitet hatte. Dadurch benötigte ich mehr Zeit zum Lesen und Verstehen der Texte. Ich kommunizierte meine Schwierigkeiten offen, woraufhin meine Kolleg\*innen mit Verständnis reagierten.

Die Verbesserung meines Wortschatzes war vor allem mit sozialen Kontakten verknüpft. Besonders mit zwei jüngeren Kolleginnen verstand ich mich auch privat sehr gut, sodass wir auch nach der Arbeit zusammen was unternahmen. Ebenfalls arbeitete eine Studentin aus Ungarn bis Mitte Dezember im Museum, mit der ich mich schnell in anfreundete. Bis zum Ende ihres Praktikums erkundeten wir gemeinsam die Stadt und lernte durch sie neue Menschen kennen, mit denen ich auch nach ihrer Rückkehr nach Ungarn noch Kontakt pflegte. Im März nutzen eine Arbeitskollegin und ich die Möglichkeit, sie an einem Wochenende in Budapest zu besuchen.

Ich nutzte auch die Gelegenheit Kontakt mit Menschen aufzunehmen, die ich früher nur flüchtig aus Belgrad kannte und konnte auch hier Freundschaften festigen. Mit meinem neuen sozialen Umfeld lernte ich verschiedene Ecken Belgrads, Restaurants, Bars, Museen, Clubs sowie allgemeine Tipps für das Leben in der serbischen Hauptstadt kennen. Mit meinem Start im November starteten in Serbien, besonders in Belgrad, große Proteste von Studierenden statt, die sich unter anderem gegen Korruption und politische Willkür in Serbien richteten und die sich durch meinen gesamten Praktikumsaufenthalt zogen. Der friedliche Einsatz der jungen Menschen gegen Ungerechtigkeit und für eine bessere Zukunft im Land war ebenfalls eine wichtige und lehrreiche Erfahrung für mich, die ich aus nächster Nähe erleben durfte.

Rückblickend war die Entscheidung mein Pflichtpraktikum im Rahmen eines Erasmus+-Aufenthalts im Ausland zu absolvieren genau richtig. Obwohl es mir schwer fällt all die guten Erfahrungen auf eine zu reduzieren, bin ich besonders dankbar für alle neuen Freundschaften und Kontakte, die ich knüpfen konnte, da sie jede dieser Erfahrungen, sowohl im freizeitlichen als auch im beruflichen Bereich, erst ermöglicht haben und mir Gründe geben immer wieder nach Belgrad zu kommen. Zudem war das Praktikum für die Entwicklung meiner beruflichen, akademischen, sprachlichen und sozialen Fähigkeiten und Kenntnisse ein voller Erfolg. Dementsprechend kann ich keine schlechte Erfahrung benennen.





